

fortsetzen, da kamen aber die Soldaten mit Wasser Waffe auf ihn zu und sagten: Du bist verhaftet! Dann kam er in den Bandurenfeller, wo er sechs bis siebenmal seine notwendigen Bedürfnisse verrichten mußte. Der Obermann Döring sollte besorgen, daß er noch nicht mehr verhaftet werde. Gegen den Oberst wurde er noch 14 a. a. vorgehen.

Ein Junge, ein kleiner Fortbildungsschüler von 16 Jahren, ist von einem Offizier gefangen worden. Der Leutnant Dörr hat, der einen Stoff größer ist, tritt vor und erklärt, daß er den Jungen gefangen haben habe.

Ein Unteroffizier hat gefehen, wie die Leute nach dem dritten Zusammenstoß fortgeritten sind. Er und seine Leute sind dabei unter dem Vorwand des Neutnants Schade ausgeschwärmt. Dem kam es darauf an, einen Leutnant zu werden.

Ein Mann, der einen Korb am Arme trug, wollte die Straße passieren; er wies ihn zurück und nahm ihn dann schließlich gefangen.

Der Junge, der den Korb am Arme trug, ist von einem Soldaten auf dem Schloßplatz angehalten worden: „Junni, verhaftet dich!“

Dann habe der Soldat das Gewehr am Kopf gefaßt und ihm damit gedroht. Er sei ein Mann bei dem Hause, kam um 7 1/2 Uhr von der Fabrik und um 7 1/2 Uhr lag er schon im Bandurenfeller.

Die Jungfrau Frau S. erzählt die Verhaftung des Schneidermanns in ihrem Hause. Wenn habe nicht gekonnt. Ein Mann mit einem Messer wollte nach Hause gehen und ist auf dem Wege verhaftet worden. Das hätte sie sich mit ansehen. Gegen den Leutnant Schade hat ihr Vater wegen schwerem Hausfriedensbruchs Strafantrag gestellt. Auf sie habe sie nicht geachtet, sie habe lediglich den Mann, der durch die vielen Verlesungen auf der Straße verurteilt wurde, vernommen.

Der Junge S. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie ein Mann bei dem Hause wurde; er sei dann ins Haus wieder ins Haus zurückgegangen, worauf ihm der Leutnant Schade mit seinem Handwaffen folgte. Oben bei seiner Mutter hörte er dann Schritte von oben. Als er auf den Flur hinaustrat, sah er die Soldaten oben stehen. Er wurde dann verhaftet, ohne etwas geachtet zu haben.

Der Junge S. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse. Der Junge M. erzählt, wie er ein Mann bei dem Hause fand, wie er auf der Straße verhaftet wurde, er sah den Leuten bloß an, daß etwas passier sein müsse.

zu ihm gesagt: „Im Namen des Gesetzes!“ Darauf sei er verhaftet und gefoltert worden. Ein Schreierlehrer Lorenz ist vom Gezeiten Dör...

ins Gesicht geschlagen worden, obwohl er ganz gern mitgegangen wäre. Er habe das Gedächtnis der schönen Abendstunden gepflegt. Der dritte Schickung erklärt, er habe den Kopf des Mannes gefassen. Als dieser Junge antrat, er hätte noch ein anderes Vieh gefangen, brach im ganzen Saale schallende Heiterkeit aus. Nach dieser Bemerkung zieht sich das Gericht zurück, um darüber zu beraten, ob die im Bandurenfeller eingesperrten Jungen verhaftet werden sollen. Es beschloß, daß sämtliche Jungen mit Ausnahme von sechs, deren Angaben ungläubig würdig erschienen, zu verurteilen sind. Die Soldaten werden sämtlich verurteilt.

Politische Uebersicht.

Salze (Saale), 7. Januar 1914.

Am Donnerstag tritt der am 8. Juni vorigen Jahres gewählte Landtag zusammen. Zwar waren die „erlauchten, ehlen und geachteten Herren“ schon im letzten Sommer auf einige Tage einberufen, aber die ganze Session bestand aus drei Sitzungen rein formeller Natur. Die eigentlichen Arbeiten sollen erst jetzt beginnen.

Es heißt, daß Herr Wehmann die Thronrede vorlesen wird. Ob Wilhelm II., wie die bürgerliche Presse meint, der Eröffnung deshalb fernbleiben will, weil er nicht an sein Wahlrechtserkennen erinnern werden will, oder ob sein Nichterscheinen auf wirkliche Verbindungsgründe zurückzuführen ist, wissen wir nicht. Das eine oder andere ist die Thronrede wird seine neue Wahlrechtsvorlage antizipieren, sie wird über die Reform, die Wilhelm II. vor mehr als fünf Jahren als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart bezeichnet hat, mit Stillschweigen hinweggehen. Das Parlament hat auf neue Beispiele, daß es mächtiger ist als die höchste Stelle im Staate, namentlich wenn ihm das verdräufliche Centrum zur Seite steht.

Erfundend will angeblich die Regierung an die Wahlrechtsfrage herantreten, wenn die großen Parteien des Hauses sich über die Prinzipien einer Reform „klar“ geworden sind. Auf das Volk, das sich mit überwältigender Mehrheit gegen das Dreiklassenwahlrecht und für die Übertragung des Wahlrechts an alle Staatsbürger ausgesprochen hat, wird keine Rücksicht genommen.

Die Wahlen haben zwar eine kleine Veränderung nach links gebracht, aber diese Veränderung ist so geringfügiger Natur, daß sie den im Landtag herrschenden Geist unbeeinträchtigt läßt. Nach wie vor genügt die Abstammung einer kleinen Anzahl national-liberaler oder Zentrumsgesandter, um wie wir das noch vor einem Jahr erlebt haben, selbst ein Votum zugunsten des direkten Wahlrechts und der geheimen Stimmabgabe zu hintertreiben. Die beiden konservativen Parteien verfügen über 201 von den 443 Mandaten, es fehlen ihnen nur 21 an der absoluten Majorität. Dieses Mandat wird jetzt gemacht durch die unsicheren Kantonten aus dem national-liberalen Lager. Eventuell leistet das Zentrum Selbstdienste. Und sind dann die Wahlrechtsanträge abgelehnt, dann polst man in die Welt hinein, daß das „preussische Volk“ am Dreiklassenwahlrecht unentwegt festhalten will.

Aber auch sonst sind die Aussichten für Fortschritte in der Oberlegung sehr gering. Die Reform der inneren Verwaltung ist voraussichtlich die der ersten Aufgaben, die den Landtag beschäftigen wird. Was dabei herauskommen wird, läßt sich heute noch nicht übersehen, aber daß auf die wirtschaftliche Seite des Volkes keine Rücksicht genommen wird, ist so gut wie sicher. Der dem Landtage unterbreitete Wohnungsgesetzentwurf ist ein typisches Beispiel dafür, wie man an äußeren Symptomen herumtut, sich aber nicht um die Sache selbst kümmert. Die Art und die Wirkung des Gesetzes ist man auf halbem Wege stehen geblieben, in den vielen Stadien seiner Vorberatung hat der Entwurf wiederholte Änderungen erfahren, aber an den Forderungen der Großstädte ist die Regierung nichts vorübergegangen. Lieber ein anderes wichtiges Gesetz, das die Fiskalpolitik regelt, ist bisher wenig in die Öffentlichkeit gekommen. Festzuhalten scheint, daß die Regierung zuerst das sogenannte Steuerhaus beschäftigen wird, und hier werden die Vertreter des alten und besitzigen Grundbesitzes ihre Interessen schon zu wachen wissen.

Ob mit der Verabschiedung dieser vier Gesetze und des Etats das Arbeitspensum des Landtages erledigt ist oder ob noch andere Aufgaben seiner Art, wissen wir nicht. Die in der vorigen Session gezeichnete Reform des Einkommensteuers und des Erbschaftsteuergesetzes wird sich in absehbarer Zeit nicht wieder beschäftigen. „Wohin auch?“ Die Regierung hat es nicht eilig, sie kann warten, denn sie schwimmt im Gelde und trotzdem erhebt sie die Steuerzuschläge ruhig weiter.

Große Aufgaben sind es also, die ihrer Lösung durch den Landtag harren. Wenn trotzdem die große Masse der preussischen Steuerzahler der Arbeit des Landtages nicht das Interesse entgegenbringt, wie der des Reichstages, so liegt das an der Organisationsform, die das Parlament wegen seines schließlichen Klassenwahlrechts in den westlichen Kreisen erreicht.

Dänische Kontrarepublikaner Wahlrecht. Am Freitag soll in Helsingborg auf Einladung unserer dortigen Parteioberleitung der Vorsitzende der dänischen Arbeiterorganisation, Gen. Staunin, sprechen, in einer Vortragsveranstaltung über das Thema: Das Wahlrecht in Dänemark und dessen Erweiterung im Vergleich zum Wahlrecht in Preußen. — Wird die preussische Polizei wieder von Auswechslungsfällen Besessen werden?

„Geht Arbeit oder Brot!“

Die Arbeitslosigkeit breitet sich noch weiter aus, die Not der Arbeitslosen wird immer größer. Folgende beiden Meldungen zeigen die Größe der Gefahr:

Söllingen, 7. Januar. Nach Schluß einer von etwa 1200 Personen besetzten Arbeitslosen-Versammlung gegen die Mieten nach dem Marktplatz, um vor dem Überdummermeister zu demonstrieren. Die Polizei berette aber die Zugänge zum Marktplatz — womit wohl nach polizeilicher Logik die Not befristet ist.

In Düsseldorf sag nach einem Arbeitslosenberufung ein Teil der Arbeitslosen nach dem Marktplatz mit Wasser nach Arbeit und Brot. Die Polizei drängte die Leute in die Nebenstraßen — und so war man die Hungerleide los. Aber gefahren wird in den beiden Städten nichts, um das Elend zu mildern. Die reichen Düsseldorf'schen Geldbesitzer und die Söllinger Fabrikanten-Millionäre müssen von weiteren Forderungen verschont bleiben. Ihr Profit könnte fast gesamlet werden. Da das Reich nicht für eine Arbeitslosenversicherung tut und der Staat vollkommen versagt, so braucht ja auch die Gemeinde nichts zu unternehmen. In den Gemeindeführern haben die Sellen ja ihre gesicherte Zweibrüderlei mehrheit.

Arbeitslosenunterstützung in Frankfurt a. M.

Die Stadt Frankfurt a. M. hat jetzt die Arbeitslosenunterstützung eingeführt. Zum Bezug dieser Unterstützung sind Arbeitslose berechtigt, die seit mindestens einem Jahre ununterbrochen in Frankfurt wohnen und nicht nur vorübergehend als Arbeiter tätig waren. Unberühret erhalten 70 Pf., Verheiratete 100 Pf. für den Tag. Für die Verheirateten kann die Unterstützung für jedes untervergeordnete Kind bis 16 Jahren um 15 Pf. bis zum 1. März 1914 erhöht werden, doch muß der Arbeitslose einem Gewerbe angehören, auf Grund dessen ihm die Berechtigung künftiger Notstandsarbeiten nicht ausmietet werden kann.

Deutsches Reich.

Reichsanwalt soll „amtsüde“ sein. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung, die sich fast verzehrt vor Schmach nach dem fernen harten Worte, läßt Herrn v. Wehmann Solowig ernstlich amtsüde sein. Seine Uhr ist ganz von selbst abgelaufen, er ist müde geworden und ist seines Amtes nicht mehr fähig — so verbindet das Spracher der Schamfächer, ohne freilich durchdringen zu lassen, woher ihm diese Wissenhaftigkeit kommt. Und auch die angebliche Wundt Wehmanns, nach seinem Ministerialrat Schachtler der Reichsanwalt zu werden, soll sich nach der gleichen Quelle nicht erfüllen, vielmehr werde Graf Wedel durch einen General ersetzt werden. Der Kandidat der Altpreussischen Partei, Herr v. Wehmann, wird neben dem Staatssekretär Zippert der deutsche Reichsanwalt in Bonn, Herr v. Wehmann, der Reichsanwalt zu werden, soll sich nach der gleichen Quelle nicht erfüllen, vielmehr werde Graf Wedel durch einen General ersetzt werden. Der Kandidat der Altpreussischen Partei, Herr v. Wehmann, wird neben dem Staatssekretär Zippert der deutsche Reichsanwalt in Bonn, Herr v. Wehmann, der Reichsanwalt zu werden, soll sich nach der gleichen Quelle nicht erfüllen, vielmehr werde Graf Wedel durch einen General ersetzt werden.

Das reichsanwaltliche Parlament nimmt jetzt seine Arbeit an. Es haben in diesem Jahre ganz besondere Bedeutung. Aus Straßburg wird über die erste Sitzung berichtet: In der Zweiten Kammer betonte der Alterspräsident Bourgeois in seiner Eröffnungsrede die politischen Schwierigkeiten, die gerade in dieser Zeit vorliegen. Er wies darauf hin, daß die Verhandlungen über die Reichsanwaltschaft zu werden, soll sich nach der gleichen Quelle nicht erfüllen, vielmehr werde Graf Wedel durch einen General ersetzt werden. Der Kandidat der Altpreussischen Partei, Herr v. Wehmann, wird neben dem Staatssekretär Zippert der deutsche Reichsanwalt in Bonn, Herr v. Wehmann, der Reichsanwalt zu werden, soll sich nach der gleichen Quelle nicht erfüllen, vielmehr werde Graf Wedel durch einen General ersetzt werden.

Frankreich.

Die deutsch-englische Annäherung scheint in Frankreich Unbehagen hervorgerufen zu haben; man beginnt aber bereits, sich damit als mit einer Tatsache abzufinden. Interessant ist, was Senator Henri Wengert anlässlich der jüngsten Aussprachen Lloyd Georges über die Einschränkung der Rottenrungen, die von einem Teile der französischen Presse lebhaft kritisiert wurden, in der Action schreibt: „Die Wahrheit, die alle Franzosen kennen müssen, ist die, daß die gegenwärtige englische Regierung im Verfall ist, ihre Politik gegenüber Deutschland gänzlich zu ändern. Seit einigen Monaten verhandelt Deutschland und England über wichtige Verträge betreffend Zentralafrika, Kleinasien und den amerikanischen Handel. Die Acten des britischen Imperialismus, die einst mit solchem Eifer von Chamberlain eröffnet wurde, ist nunmehr von dem Ministerium Asquith mit Verzichtens englisch abgeschlossen und durch einen enthaltamen Habitualismus a la Lloyd George ersetzt worden.“

Rußland.

Eine revolutionäre Gärung in Westsibirien ist den Zarenbehörden willkommenen Anlaß zu einer brutalen Gegend gegen alle „politisch Verdächtigen“. Fast allmählich finden Hausdurchsuchungen statt und zahlreiche Verhaftungen werden vorgenommen. Bisher dürften etwa 200 Personen verhaftet worden sein. Die „Leitung der Bewegung“ soll, wie die „Behörden“ bereits „festgestellt“ haben wollen, von der russischen Revolutionszentren aus erfolgen. — Als ob es für eine russische Behörde schwer sei, solche „Feststellungen“ zu machen! Ob die revolutionäre Bewegung wirklich besteht und so „ernsten Charakter“ hat, daß Militär aufgebracht werden „mußte“ — das wird sich ergeben, wenn zuverlässigere Meldungen vorliegen als die der „russischen Behörden“.

Balkan.

Griechisch-albanische Grenzklämpfe werden aus Monarchie gemeldet. Die Albanen sollen in harten Abteilungen die griechische Grenze bei Koriza überschritten haben. Ein heftiger Kampf soll sich in der Nähe dieser Ortschaft zwischen den Eindringlingen und den griechischen Truppen entwickelt haben. — Die über Befragten verbreiteten Gerüchte bedürfen nach der Bestätigung.

Aus der Partei.

Nachmals Bebel's Erbschaft.

Durch die bürgerliche Presse läuft abermals eine Schwindelmöglichkeit über die Erbschaft August Bebel's. Danach soll sich bei der Zahlung der Erbschaftsteuer durch die Hinterbliebenen Bebel's herausgestellt haben, daß das hinterlassene Vermögen unteres verstorbenen Richters die Summe von 995 000 Mark betragen hat. Diese ganze Nachricht ist nichts anderes als eine bunte Mischung aus Fiktion. Weder ist von Bebel's Erbschaft bisher eine Erbschaftsteuer gezahlt worden, noch wird eine solche in Zukunft entrichtet werden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen des Kantons Zürich sind nämlich sowohl die Erbschaft eines Verstorbenen wie auch dessen Hinterbliebenen von der Zahlung der Erbschaftsteuer befreit. Die früher von der Parteipresse gebrachten Mitteilungen über die Höhe der Hinterlassenschaft Bebel's entsprechen in jeder Beziehung den Tatsachen.

Inventur-Ausverkauf!

Verkauf nur soweit Vorrat.

zu überraschend billigen Preisen.

Verkauf nur soweit Vorrat.

Unser erstes diesjähriges Angebot bringt ausserdem **grosse Gelegenheits- u. Unterpriestposten.**
Staunen muss jeder über die Fülle u. Preiswürdigkeit unserer Angebote.

Unsere gesamte

Damen-Konfektion

Jetzt teils zu Verlustpreisen!

1 Posten Kostüme aus engl. gem. Stoffen, moderne Machart, früherer Preis 15.75 Mk., jetzt zum Ausschauen Stück 6.50

1 Posten Kostüme, mod., schicke Fassons in verschied. Stoffarten, früherer Preis 19.75-29.90 Mk., jetzt zum Ausschauen Stück 11.75

1 Posten eleg. Kostüme aus versch. Stoffen, moderne Machart, früherer Preis 31-39 Mk., jetzt zum Ausschauen Stück 26.50

1 Posten moderne Paletots aus verschied. Stoffen und Macharten, früherer Preis 18-43 Mk., jetzt zum Ausschauen Stück 9.75

1 Posten Barchent-Schulkleider, modern gearbeitet, für das Alter von 10 bis 12 Jahren 2.25; von 6 bis 9 Jahren Stück 1.85

1 Posten reissende Damen-Blusen, verschiedene Machart, moderne Farben, jetzt zum Ausschauen Stück 3.95

1 Posten Damen-Barchent-Blusen, modern gearbeitet Stück 75 Pf

1 grosser Posten Kostüm-Röcke, blau und schwarz Cheviot, moderne Machart Stück 3.75

Ca. 660 Russenittel a. marine Halbtauch, mit hübsch. Besätzen u. Gürtel verarbeitet, oder aus gemustert. Velour-Barchent, jetzt zum Ausschauen Stück 95 Pf

Die grösste Sensation!

Ein Fabrikposten

6200 bunte Barchentwäsche

bestehend aus Männer- und Frauen-Hemden, Anstandsücker, Beinkleider, Nachtsachen, Kinder-Böckchen und -Höschen

jetzt zum Selbstaussuchen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.95	1.75	1.45	95 Pf

Aufsehen erregen

Schuhwaren-Angebot.

muss unser heutiges

Wir bringen grosse Partie Gelegenheits- u. Restposten zu kaum wiederkehrenden billigen Preisen z. Verkauf.

1 grosser Posten Kinder-Filzschuhe mit dicker Filzsohle und Pflüch-Einfass Paar 95 Pf

Gr. 31/85 jetzt 1.45, Gr. 24/80 jetzt zum Ausschauen

1 grosser Posten Kinder-Ohrschuhe mit Filz- und Linoleumsohle, teilweise auch mit Ledersohle und Lederspitze, bis Gr. 30 Paar 95 Pf

1 grosser Posten Pflüch-Ohrschuhe m. Ledersohle, Absatz, lack und ringum Lederbesatz, bis Gr. 30 Paar 1.45

1 grosser Posten Filzschallentiefel mit Ledersohle, Absatz, lack und Lederspitze, in verschiedenen Farben Paar 1.95

Gr. 31/85 jetzt 2.85, Gr. 27/80 jetzt Paar 1.15

1 grosser Posten Steppschuhe mit Ledersohlen, Absatzlack, Ballenleder und Pflücheinfaas Paar 1.95

für Damen 1.95 Mädchen 1.45 Kinder 1.15

Gr. 30/55 Gr. 24/80

Posten imit. Kamelhaar-Schnallentiefel mit Ledersohle und Lederkappe Paar 2.25

Gr. 27/30 1.95 Gr. 21/26 1.45

1 Posten imit. Kamelhaar-Schuhe mit Filz- u. Linoleumsohle Paar 95 Pf

Gr. 30/55

1 Posten Damen-Filzschuhe mit Ledersohle u. Pflücheinfaas, in vielen Farben Paar 4.95

1 Posten Damen-Filzschuhe mit dicker, schw. Filzsohle Paar 1.45

1 grosser Posten Filz-Pantoffel mit dicker Filzsohle od. mit Filz- u. Linoleums., in vielen Farb., jetzt z. Aus. Paar 95 Pf

1 grosser Posten Loden-Pantoffel mit dicker Filz- u. Leder- sohle Paar 1.95

Teilweise

bis zur Hälfte

haben wir unsere Preise in den Abteilungen

Teppiche, Gardinen, Dekorationen

herabgesetzt.

1 Posten assortierte Garnituren in Filztauch, Velvet u. Kachelleinen, früherer Preis 5.00-19.75 Mk., jetzt zum Ausschauen 7.85 6.50

1 Posten einzelne Lambrequins in Filztauch, Velvet u. Kachelleinen, früherer Preis 1.25-5.50 Mk., jetzt zum Ausschauen Stück 1.50 95 Pf

Posten Läuferstoff-Reste, moderne Muster, früherer Preis Mtr. 48-1.80 Mk., jetzt zum Aussch. Mtr. 80 55

Posten Fellvorlagen, weiss und farbig Stück 95 Pf

Posten Venezia-Angora-Felle, weiss u. grau, teils angestäubt, früherer Preis 3.99-10.75 Mk., jetzt zum Ausschauen 8.00 5.25

Posten Künstler-Gardinen, 3 teilig, moderne Muster, früherer Preis 3.75-7.25 Mk., jetzt zum Ausschauen 5.75 3.90

Posten Erbstüll-Stores mit reicher Bandverzierung, früherer Preis 5.50-9.25, jetzt zum Ausschauen 6.75 4.75

Posten Erbstüll-Halbtouren, moderne Muster, früherer Preis 4.50-6.50 Mk., jetzt zum Ausschauen 4.25 2.45

Posten englische Tüll-Bettdecken, hervorragende Qualität, über 2 Betten früherer 7.75, jetzt 4.50, über 1 Bett früherer 4.25 Mk. jetzt 2

Posten englische Tüll-Gardinen, gross. Muster-Sortiment, gute Qualitäten jetzt Meter 68 48 39 25 Pf

Riesenposten

Seidene Bänder

Sensationell billig!!

1 grosser Posten Luminosband in vielen modernen Farben

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
ca. 5 cm br. 18 Meter	ca. 8 cm br. 10 Meter	ca. 9 cm br. 5 Meter	ca. 1 cm br. 3 Meter

1 Posten China-Samtband, sonstiger Preis 1.75 bis 2.25

Serie I	Serie II
ca. 18 cm breit 95 Pf	ca. 8 cm breit 48 Pf

1 grosser Posten Wolleband mit Oesen, weiss und schwarz, ca. 6 bis 8 cm breit, sonstiger Preis Meter 95 Pf

Serie I jetzt 48 Pf Serie II jetzt 39 Pf

Seltene Gelegenheit.

Ein grosser Posten

Herren- und Damen-Schnürstiefel

in verschiedenen Formen und prima Lederorten, teilweise nur bis zur Hälfte im Preise herabgesetzt.

Gummischeue fabelhaft billig.

Ein Fabrik-Posten

1585 Damen-Korsetts

aussergewöhnlich billig.

Posten Damen-Korsetts aus solidem, grauem Drill, mit und ohne Spiraleinlagen jetzt Stück 95 Pf

Posten Frack-Korsetts aus grauem Drill, mit Spiralfedern und Haltern, sehr bequeme Form jetzt Stück 1.75

Posten Direktoire-Korsetts in vier verschiedenen Ausführungen, mit und ohne Strumpfhalter, aus glatten und gemusterten Drill- und Satinstoffen jetzt Stück zum Ausschauen 2.45

Posten Direktoire-Korsetts aus grauem Drill- und Batiststoffen, in verschiedenen Farben und elegant. Ausführungen, mit und ohne Strumpfhalter, jetzt Stück zum Ausschauen 2.95

Ca. 1000 Paar Herren- u. Damen-Glacé-Handschuhe schwarz, weiss und unsortierte Grössen, teils an-geschmutzt zum Ausschauen jetzt Paar 25 Pf

Gelegenheitsposten

mod. Chinébänder

zum Ausschauen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Mtr. 1.85 M.	Mtr. 1.45 M.	Mtr. 1.25 M.	Mtr. 75 Pf	Mtr. 48 Pf

sonstiger Wert per Mtr. 85 Pfg. bis 4.00 M.

Ein Fabrik-Posten

echte Schweizer Stickereien

verblüffend billig.

Ca. 6000 Meter

Ein- und Ansätze, prima Ausführung, Kupon ca. 4.10 Mtr.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
2.45 M.	1.85 M.	1.45 M.	1.25 M.	95 Pf

Ein grosser Posten echt Schweizer Stickereien, Ein- u. Ansätze, bis 20 cm breit, hervorragend schöne Dessins, in feinsten Ausführung.

Serie I	Serie II	Serie III
Mtr. 1.25 M.	Mtr. 95 Pf	Mtr. 75 Pf

Fabelhaft billig

ist unser grosses

Wäsche-Angebot.

Posten Damen-Hemden, Achselschluss m. Languette

Posten Damen-Beinkleider, Barch. od. Sommerstoff mit Stickerei und Banddurchzug

Post. Damen-Nachtsachen, Barch. od. Sommerstoff

Post. Dam.-Anstands-Röcke, Barch. mit Languette

Post. Dam.-Fantasie-Hemd m. Stick u. Banddurchzug

jetzt zum Selbstaussuchen jedes Stück 95 Pf

Post. Dam.-Hemden, Achselschluss, m. gestickt. Passe

Post. Damen-Fantasie-Hemden mit breiter Stickerei

Posten Damen-Kniebeinkleider, Sommerstoff oder Barchent, mit breiter Stickerei

Posten Damen-Nachtsachen, Barchent, mit Languette

jetzt zum Selbstaussuchen jedes Stück 1.45

Posten Damen-Hemden, Achselschluss, mit hand-gestickter Passe Stück 1.95

Post. Damen-Fantasie-Hemden m. Eins. u. breit. Stück

Post. Damen-Nachtjack, Barch. m. Umlegkr. u. Fütch.

Post. Dam.-Nachthemden m. Ausschn. od. Umlegkr.

jetzt zum Selbstaussuchen jedes Stück 1

Posten Knaben- und Mädchen-Hemden, verschiedene Grössen jetzt zum Ausschauen Stück 95 68

Posten Mädchen-Beinkleider, Barchent od. Sommerstoff, offen u. geschlossen. jetzt Stück z. Ausschauen 68 Pf

Grosser Posten Unterarmen mit Stickerei und Band-durchzug, jetzt zum Ausschauen Stück 1.45 95 68

Haupt-Angebot!

8200 Damen- und Kinderschürzen

aussergewöhnlich billig

in der L. Höhe auf Extra-Tischen ausgelegt.

Posten Mädchen-Schürzen aus gestreiftem Gingham, mit modernem Besatz jetzt zum Ausschauen Stück 48 Pf

Posten Knaben-Schürzen in schönen Ausführungen jetzt Stück 48 Pf

Posten Russenittel aus hell gestreiftem Gingham, mit einfacher Stoffgarnierung jetzt zum Ausschauen Stück 48 Pf

Posten Hauschürzen aus doppelseitigem Blandruck und gestreift waschenden Stoffen jetzt zum Ausschauen Stück 95 Pf

Posten Blusen-schürzen aus dunkelblau gemusterten Stoffen, mit modernem Besatz jetzt zum Ausschauen Stück 95 Pf

Posten Blusen-schürzen aus dunkel- und hellgestreiften waschenden Stoffen, mit reichem Besatz jetzt zum Ausschauen Stück 1.25

Posten Blusen-schürzen aus guten Stoffen, in sparten Ausführungen jetzt zum Ausschauen Stück 1.45

Posten Blusen-schürzen aus modernen Ginghamstoffen, mit eleganter Stoff- und Knopf-Garnitur jetzt zum Ausschauen Stück 1.95

Posten Kinderschürzen aus modernen Satinstoffen, mit Blenden-Garnierung jetzt zum Ausschauen Stück 95 Pf

Posten Teeschürzen aus weisgemustertem Batist, mit reicher Stickerei oder aus bunten Wirk. Satinstoffen jetzt Stück 95 Pf

Apfelsinen . . . 3 Stück 90 15 9 Pf

Bananen Pfund 23 Pf

Zitronen Stück 5 Pf

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

G. m. b. H.

Walhalla - Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Bittgen.
 Täglich abends Punkt 8 Uhr:
„Puppchen“
 Gesangsposse in 3 Akten von Kurt Kraus u. Jean Green.
Musik von Jean Gilbert.
 Glänzende Ausstattung! 40 Personen!
 Tageskasse von 10-1½ und 4-6 Uhr. 6211

Passage-Theater
 Lichtspielhaus
 Halle a. d. Saale :: Leipzigerstr. 88.
Vor-Anzeige!
 Am **Donnerstag, 8. Januar 1914,**
 findet die unwiderlichste letzte Vorführung der hervorragenden Filmschöpfung
Paul Lindau's
„Die Landstrasse“,
 statt.
 Ab **Freitag, 9. Januar 1914,**
 ist unser geschätztes Publikum Gelegenheit gegeben, der ausserordentlich interessanten Vorführung:
„Mit Schnellzug u. Ozeandampfer von Berlin über Bremen nach New-York“,
 beizuwohnen.
 Herr C. Harbert, Offizier des Norddeutschen Lloyd, wird diese Vorführung durch vortrefflich angepassten Vortrag erläutern.
 Das weitere Riesen-Programm setzt sich aus nachstehend angeführten Darbietungen zusammen:
 1. **Die Metallurgie des Eisens.**
 Eine hochinteressante naturwissenschaftliche Aufnahme.
 2. **Bubi amüsiert sich.**
 Eine köstliche Komödie.
 3. **Julius kauft sich einen Revolver.**
 Eine spasshafte Humoreske.
 4. **Gaumont - Woche.** 6215
 Eine abwechslungsreiche Zusammenstellung des Neuesten aus aller Welt.
 5. **Luftveränderung.**
 Eine interessante Komödie aus d. Amerikanischen.
 6. **Hohelt Inkognito.**
 Grosses Schlager-Lustspiel in 3 Akten, dargestellt von den rühmlichst bekannten Komikern der Nordischen Filmgesellschaft.
Die Direktion.

Himmel und Hölle auf Erden!
 Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, dann gehen Sie nicht in die **Akadem. Bierhallen,**
 Grosse Steinstrasse 24,
 dort könnten Sie sich sonst bei den Schnurren und Witsen vom **Satan dem Höllefürst totfachen.** 6213
Urwüchsiger Humor! Stimmung! Fidelitas!
 Es herrscht Burgfrieden!

Theater- und Maskengarderobe-Verleih-Geschäft von Zeugner & Riedel,
 vorm. Gottschalk, 6207
 Halle (Saale), Grosse Ulrichstr. 55,
 hält seine reichhaltige Auswahl neuer, feiner Herren- u. Damen-Maskenkostüme bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Doppel-Clyso (Spülspritzen)
 komplett M. 2, 3, 4, 5 u. 6. 50
 Ferner empfehle:
Spüli-Apparate bewährter Systeme, **Spülpulver,** **Gummisamen** aller Art, **Damenbinden, Leibbinden, Wöchnerinnen-Bedarfsartikel** usw. usw.
C. Klappenbach,
 Gummisamen-Spezialgeschäft und Versandhaus,
 Grosse Ulrichstrasse 41, Ecke Kaulenberg,
 zweiter Eingang vom Kaulenberg.
 1892

Zur Kirchenaustrittsfrage!
 Sonntag den 11. Januar, vorm. 11 Uhr, im Volkspark, Burgstr. 27:
Große öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. „Kirche, Schule und preussischer Landtag.“
 Referent: Herr Redakteur **Otto Kilian,** Halle.
 2. „Das Volk steht auf!“
 Referent: Herr **W. Blossfeld,**
 Redakteur des „Monistischen Jahrbuchs“, Leipzig.
Freie Aussprache! **Eintritt frei!** **Freie Aussprache!**
 Zum Massenbesuch und Massenprotest gegen die Volk-, Kultur- und fortschrittseindliche Staats- und Polizeigründe laden ein **Komitee konfessionslos.** **Deutscher Monistenbund, Ortsvereinigung Halle.** **Freidenker-Verein Halle und Umgebung.** 6208

Arb.-Radl.-Bund Solidarität,
 Mitgliedschaft Halle (S.)
 Vor-Anzeige!
 Sonnabend, 17. Januar or.,
 in sämtlichen Räumen des „Volkspark“
Gr. Elite - Maskenball.
 Främierung der 3 schönsten Damen- und der originellsten Herrenmaske. 6202
 Eintritt 35 Pf. inkl. Mütze. Der Vertrauensmann: **P. Mahberg.**

Gummi Bettenlager bewährte Qualität billigst.
 Wochenbettsbinden, Irrigatoren, Brusthütchen, Stechbecken, Badethermometer, 6204
 Wund-Watte, gute Ware, nur M. 1.10 p. Pfd.
 Spezial-Geschäft **E. Kertzscher,** Leipziger Str. 26
 und **Gr. Ulrichstrasse 63** (gegenüber Arnold & Troitzsch).

Butter billiger! 6174
 Frische Thüringer Gutsbutter, Stück 60 und 58 Pfg.
Georg Holtzhausen, Leipzigerstr. 1.

Michel - Brikets
 anerkannt beste Marke.
 Jahresproduktion 1914-1915 125 000 DW.
 Zu haben beim **K2798**
Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor
 Morawburgerstrasse, Ecke Schmiedstr. - Tel. 3890 -
 u. **Allgemeinen Konsumverein** und dessen Filialen.
 Von der Hand-
 Sis an die Memel,
 Von der Erbs
 Sis an den Belt,
 Lobt man Schönebeine
Kavalier,
 Als die beste
 Dieses Welt.
 Schokolade- u. Zuckerwaren
 kauft man sehr gut u. unerreicht
 preiswert in unseren Verkaufsstellen.
 Machen Sie einen Versuch
 und Sie sind dauernd Kunde!
Thüring. Schokoladenhaus,
 Kersburg, Kleine Rittergasse 1,
 Eilenburg, Leipzigstrasse 29,
 Torgau, Bäckerstrasse 17,
 Bitterfeld, Hallescher Str. 16. *621

Schleider - Ausschnitt, Schuhmacher-Artikel. 3435
F. Noah, Gr. Klausstr. 7.

Möbel-Fabrik 69
 der **Vereinigt. Tischlermeister,**
 Rt. Steinstraße 6,
 empfiehlt ihre Fabrikate, zu feinen und soliden Preisen.
Apfelsinen u. Zitronen
 für Wiederverkäufer billig bei
Bernh. Barth. 2863
 Donnerstag 69
 Schachstraße
 Olga Wentake,
 Wolfstraße 20.

Bringmaschinen - Walzen
 erneuert liefert in bester Qualität und billig.
Otto Sparrmann,
 neb. dem Walhalla, Fernspr. 504.
Pumpen, Knoschen, Papier, Öfen,
Metalle, Gummi kauft
Albert Bode jun., Steinstr. 29.

Elektrische Taschenlampen
 mit Garantie-Batterien,
 sehr billig.
C. F. Ritter, Leipziger-
 strasse 90. 6214

Kaufe 70
 Papier, Bücher, Lumpen, Eisen,
 Gummi, Metalle und Felle.
Herm. Rein,
 Halle-Giebichenstein,
 Rüdigerberg 5. Tel. 2400.

Prof. Ehrlich's
 geniale Erfindung für
Syphilitiker.
 Aufkl. Brosch. 41 ab. rasche u.
 gründl. Heilung all. Unterleib-
 leiden, ohne Berufsverlust, ohne
 Rückfall! Preis versch. M. 1.20.
 Spezialarzt Dr. med. Thinius's
 Hochscholische Heilverfahren.
 Frankfurt a. Main, Kron-
 pr. Insestr. 46 (Hauptbahnhof),
 Köln, U. Schenkhaus 6,
 Berlin W. 8, Leipzigerstr. 105.
 *1786

„Frauen Warnung!“
 Lassen Sie sich nicht irre führen
 durch nutzlos, teure Präparat-
 verläufe. Sie bei kr. Störungen
 von unsrer garant. unschäd-
 licher, wirksamer Mittel zu
 (178) M. 2.00.
Extrastark“ M. 5.00.
 Halber nur 3.00 (anz. 2.00 M.).
 Aquakult gen. und kostelose:
 brieflich verschlossen gegen
 20 Pfg. Briefmarken.
Gummi - Spritzen
 und Apparate enorm billig;
 beste Qualitäten! Nur 40 5.50
 6.50. **Gusto: LRS 2.00.**
Doppel-Clyso nur 1.85.
 Diakriter Versand.
Dr. med. Ernst Geyer & Co.
 (Sanitas-Depot)
 Halle a. d. S., Leipzigerstr. 11,
 Kleiner Sandberg.
 Eingang gegenüb. Ulrichskirche
 Kein Laden. Frauenbesuchung

Paul u. Max Drietchen
 Zigaretten
 Zigarren
 Tabak
 6001
 Vorkontrollstr. 20, Morawburgerstr. 4.

Felix Möbius, Hochschülerw.
 Merseburger, Theater Keller 1,
 empfiehlt
Pa. Rossfleisch u. Wurst.
 Sonnabends von 8 Uhr.
 Beudorf, Neumarkt-Beckra
 (nahe der Schule).

Ernst Haackel
 6216
Verkaufsgabe, Preis 1 M.
 empfiehlt
Volks-Buchhandlung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen,
 des **Mediziners**
Otto Bohnke
 sagen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank.
 Besonders Dank dem Metallarbeiter-Verband sowie
 seinen Arbeitskollegen für die Spenden und das liebe Geleit.
 Die trauernde Witwe
Berta Bohnke nebst Anverwandten.
 Beuelnerstraße 130.

Apollo-Theater.
 Das großartige
Januar-Programm:
 5 Carras. 6212
 St. Thomas.
Jean Clermonts
 unkonfessioneller Tier- u. Jirkus.
 Siegm. Linné's
8 Nordland's Sterne.
Rudolf Mälzer.
 3 Taubert.
Carl Schmitz
 i. d. tollen Militärburleske:
 „Der Stolz der 1. Kompagnie“.

Stadtheater Halle (S.)
 Genau 1184.
 Direktion: **Hed. Hofrat Richards.**
 Donnerstag, den 8. Januar:
 120. Vorf. im Abonn. 4. Viert.
Neotität: Neotität:
 Zum letzten Male:
Der lachende Ehemann.
 Operette in 3 Akten von Julius
 Brammer u. Alfred Grünwald.
 Musik von Edmund Eysler.
 Aufführung 7, Anfang 7½ Uhr,
 Ende 10¼ Uhr.

Die Reise um die Erde.
 Gr. Ausstattungsgüter in 5 Abtei-
 lungen von D. Einero u. J. Berne.
VOLKSPARK
 Sie spielen gut, apertlich
 und preiswert im eigenen Heim
 der Halleschen Arbeiterschaft.
 Reihhalber, kräftiger und
 wohlsmekender, guter
Mittagstisch
 von 50 Pfg. an. f.

Diakulator
 verkauft
Hallesche Genossensch.-Buecher.
 33 Nummern jeder Art bef. bill.
 Alb. Ackermann, Mühlb. 10. 172
**Schirm-
 Bezüge,**
 Rep. 1.1 Stunde
J. B. Heinzel, Schirm-
 u. St. Leipzigerstr. 98, 2023

Standsamtliche Nachrichten.
Salle-Sch (Steinweg 2), 6. Jan.
 Aufgebote: Arbeiter Böller u.
 Dora Hammer (Leitf. 45 und
 Grägenweg 5), Kaufmann Wette
 u. Elisabeth Schröder (Schneid-
 str. 18), Ingenieur Genth u.
 Frieda Bünnmüller (Schäfers-
 Weg 63 und Heckenring), Keller Seiber
 u. Helene Lindbich (Schneid-
 str. 40 u. Bismarckstr. 3), Kauf-
 mann Bergmann und M. Heling
 (Salle u. Waltershausen), Model-
 lischer Jähre und E. Just (Salle
 und Könnern), Kaufmann
 Siefer und E. Wolf (Schublin),
 Eheverlobung: Oberkellner
 Gumbertmann und Anna Müller
 (Schneidstr. 18 und Gottes-
 acherstraße 12).
 Geboren: Badermeister Wette
 F. (Salmitz. 9), Lokomotivführer
 Regula S. (Wollmannstraße 6),
 Arbeiter Jäger E. (Kl. Ulrichstr. 5),
 Arbeiter Schaefer E. (Wollf. 14),
 Kaufmann Bönnemann Sohn (Am
 Sandhof 1).
Salle-Bez (Dr. Brannenstr. 2),
 6. Januar 1914.
 Aufgebote: Arbeiter Silber
 u. Julie Leonhardt (Dr. Brannen-
 str. 56).
 Geboren: Lokomotivführer Sohn
 E. (Ludw. Buchererstr. 45),
 Arbeiter Ringelstein E. (Oppinzer-
 str. 40 u. Bismarckstr. 3),
 Arbeiter S. (Ludw. Buchererstr. 45).
 Geboren: Arbeiter Silber aus
 Angersdorf, 37 Jahre. Garmers-
 witz, 14 Jahre. Euba geb. Müller,
 55 J. (Beuelnerstr. 10), Kauf-
 mann Riedel, 67 J. (Wittestr. 26),
 Verhorr. Beuelners Sohn
 Mann 5. 14. 3. (Rittsch), Arbeit.
 Haupt aus Freiburg a. N. Ehe-
 frau Auguste geb. Biegel, 64 J.
 (Rittsch).

Ernst Haackel
 6216
Verkaufsgabe, Preis 1 M.
 empfiehlt
Volks-Buchhandlung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen,
 des **Mediziners**
Otto Bohnke
 sagen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank.
 Besonders Dank dem Metallarbeiter-Verband sowie
 seinen Arbeitskollegen für die Spenden und das liebe Geleit.
 Die trauernde Witwe
Berta Bohnke nebst Anverwandten.
 Beuelnerstraße 130.

Jeder große Fortschritt der Menschheit beginnt mit dem Zweifel und zeigt sich in einem Prolet gegen überlieferter Dogmatismus. G. v. Schmoller.

Die Sense.

Novelle von Kalman Miksaß.
Beredigter Uebersetzung von S. Doffe.

Ich war gerade jugendlich als der Bauer Gergelh Ufomat eine Eisenhandlung betrat.
„Guten Tag“, sagte er.
„Guten Tag. Was wäre Ihnen gefällig?“
„Ich möchte eine Sense haben.“
Einen Augenblick schaute Ufomat auf alle die Werkzeuge, dann wendete er sich verständlich ab und sagte: „Die nicht, mit Kanonenzeichen wünsche ich.“
Der Kaufmann trug die Sennen mit Eisenzeichen wieder fort und holte einige der Kanonenmarke.
„Die haben noch mehr“, sagte der Bauer in vollem Bewußtsein seiner Würde.
Geduldig brachte der Kaufmann alle Sennen der Kanonenmarke herbei. Ufomat ließ seinen Blick über die Sennen gleiten, doch rührte er keine an, sondern trachte sich den Kopf.
„Nun, was fehlt denn noch?“
„Am... hm... ich muß doch auch die Eisenmarke sehen.“
„Woh! oder über, mußte der Kaufmann die ersten Sennen noch mal herbeiholen.
Nest aber ichien sich der Bauer doch selbst zu genieren, und er nahm die erste beide in die Hand.
„Nur ist er das rechte Auge zu und beschah die Schneide, dann schloß er das rechte und hielt sie fest, mit der Spitze nach oben. Darauf ließ die Spitze nach unten fallen, bis er es endlich doch emporkippte und lange zu ihr hinauf schaute.
„Was soll sie kosten?“ trachte er so nebenbei in gleichgültiger Tone.

„Zwei Gulden.“
„Diese Sense...“ meinte er höflich. „Das ist doch gar nicht möglich. Eine solche Sense?“
Er legte sie flach auf die Thele und zog mit dem Finger einen Strich durch die Luft, wie sie sich am Ziel ausnehmen würde. Dann nahm er die Klinge zwischen Daumen und Zeigefinger, besah sie mehrmals, ließ sie endlich mit der einen Hand los, so daß die Spitze nach unten hing, und bog sie schließlich über dem Arme.
„Nun, zwei Gulden für diese Sense?“
Der Kaufmann schauerte, er konnte sie ihm nicht billiger geben, da sie ihm selbst zu viel kostete.
„Wissen Sie, sie ist aber nicht gut gebartet.“
„Es ist feinerer englischer Stahl.“
„Sie haben mich noch für verriet? Wachen Sie sich doch nicht lächerlich! Aus einer alten Sense ist sie gebartet!“
„Nichts zu machen. Bester Stahl, mein Lieber. Die macht Sie dreimal aus.“
„Wenn Sie nicht ischändig wird!“ fügte der Bauer ironisch lachend hinzu.
„So eine Sense haben Sie noch nicht gehabt!“
„Nicht? Ich noch keine solche Sense...?“
„Sehen Sie sie sich nur an!“
„Aber was? Zu was denn? Sense ist Sense, eine wie die andere. Ich nehme einfach diese, weil sie mir zuerst in die Hände fiel. Nun heraus mit der Sprache, was verlangen Sie dafür?“
„Ich habe noch viel auf dem Kopf zu verkaufen.“
„Ich bitte in schon, zwei Gulden.“
„Und Sie denn ein Jude? Wofür verlangen Sie denn zwei Gulden von mir? Doch nicht etwa für dieses Käsemesser hier?“

Damit unterzog er sie einer neuer Prüfung, probierte den Klang und ging mit ihr vor die Tür, um sie im hellen Tageslicht zu betrachten. Auf der Schwelle drehte er sich um und rief: „Mein Gut liegt noch da auf der Thele!“
Draußen tanzten die Sonnenstrahlen lustig auf der polierten, bläulichen Klinge. Er näherte sie dem Munde, hauchte darauf und prüfte peinlich genau, wie weit sie durch den Rauch erblinnete und wie schnell er wieder entstand. Endlich ließ er den Stahl auf dem Flatter fliegen.
„Ein merkwürdiger Klang“, murmelte er und trat wieder in den Laden.
„Der Klang gefällt mir nicht“, erklärte er hartnäckig. „Wollen Sie sie mir für einen Gulden achzig Kreuzer lassen?“
„Der Kreuzer werde ich! Einen Reiner will ich Ihnen ablassen. Nehmen Sie sie für einen Gulden neunzig Kreuzer.“
„Das kann ich umgänglich.“
Steigend wurden mich meine Schritte. Geben Sie sie oder nicht?“
„Ich kann Sie Ihnen nicht billiger lassen.“
„Dann leben Sie wohl!“
Er ging hinaus, doch blieb er schon mitten auf der Straße stehen, lehrte wieder um und rief nochmals: „Geben Sie sie aber nicht!“
„Nun, keinen Kreuzer billiger.“
Ufomat schüttelte den Kopf und drehte bezogen den fettigen Gut in der Hand.
„Um, ein solch halbsätziger Mensch ist mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen. Nun, lassen Sie mir das Ding einhändigen, ich überlege mir's noch mal.“
Nach Verlauf einer Stunde kehrte er mit einem Gefährten zurück.
„Ich bin wieder da!“ sagte er außer Atem und sich den Schwitz per den Stirn wischend. „Hier ist der Gewalter meines Sohnes, Komot Nitot aus Dorfama. Er will auch eine Sense kaufen, und da ich es doch nicht mehr wie recht, daß man sie billiger bekommt, wenn man zwei zugleich nimmt.“
„Ich kann meine Sennen nicht billiger abgeben, sage ich Ihnen zum hundertsten Male.“
„Höherlegen Sie es sich, Herr. Überhützen Sie das Geschäft nicht.“
„Es bleibt bei meinem Wort.“
„Sie wollen nicht ablassen?“ plätschte Ufomat wütend herum. „Nicht einen Kreuzer“, erklärte der Kaufmann bestimmt. „Um... was soll ich also kosten?“
„Nun, das ist's halt! Lassen Sie mich ungehindert!“
„Nun, nun, Sie brauchen doch nicht gleich aufgebracht zu werden. Wenn Sie schon nicht mit mir reden wollen, so geben Sie mir wenigstens die Hand.“
Der Kaufmann reichte dem Bauern die Hand, in die dieser vergnügt einschlug.
„So, das Geschäft ist gemacht. Ein Hund, wenn es leid tut.“
Mit geheimnisvoller Langsamkeit begann er nun die Worte aufzuschnappen, ohne jedoch die Augen aus einem Moment von der Erde wegzunehmen, wo die gefaltete Sense lag.
„Aber zum Hund!“ rief er plötzlich aus, die Sense ist in aller Kräfte und fürzer als die meine!“
Mit argwöhnlichen Blicken sah er das Gefährtenpersonal. Dann nahm er die Sense und wagte sie in der Hand.
„Das ist eine andere Sense!“ rief er grab. „Der Affe soll mich laufen, aber meine Sense ist doch nicht!“

Und geschwind knöpfte er die Kleinköpfe seiner Weste wieder zu.
„Wieso ist denn das nicht Ihre Sense?“ fragte der Kaufmann. „Sennen Sie nur vernünftig, Mann, sonst geht mir die Geduld aus!“
„Um... Was zum Teufel muß ich auch von hier fortgehen? Ich bin selbst schuld. Was soll ich nun machen?“
„Aber wenn ich Ihnen doch sage, daß es dieselbe Sense ist!“
„Diese hier? Meinem Sie vielleicht, ich hätte keine Augen im Kopf?“
Er fuhr mit dem Daumen über die Klinge, bog sie auf dem Arme, besah sie mit dem Finger, ging damit auf die Straße, ließ sie auf dem Flatter fliegen, hauchte darauf, schaute sie durch die Luft, das es pfliff und trat endlich wieder in den Laden, betrat sie mit einem besorgenen Mabel.
„Das ist meine Sense nicht! Für diese gebe ich nicht mehr als einen Gulden sechzig Kreuzer.“
„Nehmen Sie keine Kreuzer! Wenn Ihnen die Sense nicht gefällt, so luden Sie sie eine andere aus.“
„So dumme bin ich nicht, mir die Arbeit nochmal zu machen. Ich behalte sie, aber Sie müssen mir so viel nachlassen, als ich schlechter ist.“
„Nun ist's aber genug!“
„Wieso soll ich wohl den Schaden leiden? Aber gehen Sie doch! Bringen Sie das was wirklich über's Herz?“
„Weaseln Sie schließlich, und machen Sie keine langen Geschichten!“
„Nun!“ rief Ufomat bitter. „Wir sind also einig. Aber wir wollen uns den Unterschied teilen, damit ich nicht ganz der Dumme bin.“
„Der wird nichts geteilt!“
„Nun, dann sollen Sie das Wohl haben.“
Von neuem knöpfte er die Weste auf, holte mit großer Umständlichkeit einen Guldenzettel hervor und gab ihn dem Kaufmann.

„Den Rest auch den ganzen Rest.“
Nun ludte Ufomat in der inneren Westentasche noch ein Zwanzigkreuzerstück und in einer anderen noch vier Kreuzer.
„Das sind erst vierundzwanzig.“
Nun fuhr Ufomat in die Hosentasche, wo er noch dreiecksdreißig Kreuzer entnahm.
„Zwanzigzwanzig und dreieundsiebzig macht siebenundsiebzig.“
„So viel noch? Die werde ich schließlich zusammenbringen.“
Interdessen spähte er mit schneidigem Gesicht, wie es wohl mit der Laune des Kaufmanns stünde.
„Das heißt... warten Sie nur... wo mag es denn hingehen? Was ist richtig hier im Aufbruch?“
„Es hatte mir doch ein Zwanzigkreuzerstück in die Ecke des blauen Leders geknetet.“
„Es ist das letzte, Herr.“ sagte er freudlich. „Wo nichts ist, hat auch der Käufer kein Recht verloren.“
„Nun dreizehn Kreuzer“, drängte der unarmberzige Kaufmann.

Nehmen Sie doch Bernunft an. Ich habe die gewöhnliche Sense ja überhaupt nicht bekommen. Und dann habe ich auch keinen roten Heller mehr bei mir. Sie werden doch wohl nicht verlangen, daß ich den weißen Wag nach Hause mache, um die paar Kreuzer zu holen. Ich gebe sie Ihnen ein andermal.“
„Nichts da, ich verlange die ganze Summe. Dolan Sie das Geb. Die Sense läuft Ihnen nach weg.“
Da war Ufomat mit seiner Geduld zu Ende.
„Was, das ist mein ganzer Kredit! Mein Vater und auch mein Großvater sind noch heute weit und breit als Ehrenmänner bekannt. Ich brauche keine Gnade! Ich bin nicht der erste beste Dabanditsch. Geben Sie, wofür ich die dreizehn lumbigen Kreuzer hin und dann kommt!“
Nun erstarrte er mitten bei der Sense. In der Luft sah er wendete er sich mit schadenfreulichem Gesicht um — er suchte die Schultern, und indem er die Sense in der Sonne blühen ließ, rief er triumphierend: „Das kann ich Ihnen nur sagen, mein Lieber, dies ist Ihre beste Sense. Die anderen sind alle Blech und keinen Schuß Pulver wert!“

81) In schlimmen Händen.

Wander. verb.
Roman von Erich Schläpfer.

Das Mädchen öffnete, um Etine hineinzulassen. Wie sie aber die Tür von der anderen Seite schloß, lächelte sie noch einmal. Es war so interessant, daß diese alte Jungfer Dagmar gegenüberstand.
Etine war ernst, von bleicher Ruhe.
„Was wollen Sie?“ fragte Dagmar; in ihren weichen Mundwinkelein spielte der Hohn.
Etine schüttelte nicht darauf.
„Sie werden die Leiden holen müssen“, sagte sie, während ihre Augen fest auf Dagmar gerichtet waren. Der Schmerz rief und zerrte um ihren Mund, aber sie beherrschte sich. Die Worte strömten wie ein einziger Wind in das Frühlingsfeld hinein.
„Wie meinen Sie das?“
Nun striches Rippen wurde die Bitterkeit sichtbar.
„Ich meine, daß Lorenz Amussen tot in seinem Bett liegt.“
„Sie waren doch gestern abend bei ihm?“ Es kam kleinlaut; die Situation wurde unbehaglich.
„Er wird in der Nacht gestorben sein. Er ist vermutlich ungeheuer gewesen.“
Der bittere Ton zeigte. In Dagmars Augen kam die kalte Frechheit. Sie funkelte zu Etine hinüber.
„Was wollen Sie im Grunde von mir?“
„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, ich habe ja hier nichts zu verlangen“, sagte Etine fast beiseitend.
Dagmar wurde unglücklich.
„Ich nehme an, daß Ihre Jugend mit solchen Fällen nicht verpaßt ist. Ich könnte Ihnen nützen.“ Die ersten Augen gingen zu ihr hinüber. „Wollen Sie mir die Sorge für diesen Sterbefall überlassen?“
Dagmar war einen Augenblick unklüßig, aber dann stand sie resolut auf.
„Wachen Sie, was Sie wollen!“
Wachen die beiden miteinander fertig werden! Möchte sie den toten Mann doch haben! Es war nur Krampfheit und Jommer in ihm gewesen.
Sie ging mit schnellen entschlossenen Schritten ins Gastzimmer; sie legte förmlich zur Tür hinaus.
Etine ging nach oben zu Lorenz Amussen.

Es ging niemand in das Haus hinein; auch von den Bewohnern des Hauses ließ sich niemand hören. Es war als wenn sie belagert würden. Sie hielten sich innen verborgen, sie konnten erst zum Vorhinein kommen, wenn sich der Schwarm verlaufen hatte.
Sechs jugendliche Arbeiter von den Heiligen waren allein hineingegangen. Sie brachten den Garg nur mit großer Schwierigkeit durch die enge Gasse, aber dann trugen sie ihn in feierlichem Schritt den Torweg hinauf. Er war unter Krämpfen verborgen. Es war ein Strom von Krämpfen ins Haus gegangen, die Ähre über dem Torweg entgegengenommen hatte.
Der junge Heilige ging hinter dem Garg. Er hatte im Gange ein hübsches Gesicht gezeichnet. Am Gefolge war man überaus still. Es hatte ihn niemand hineingeführt. Er war sehr früh gekommen und hatte sich bei Etine im Speiseszimmer aufgehalten, wo der Ade aufgebracht war. Frau Engelbrecht wäre gern zu ihnen hineingegangen, sie traute sich aber nicht. Es ging nicht, nicht an die bürgerliche Ehre herbei zu sein. Sie hat bereits früher ihre Bitte angeboten, aber Etine hatte höflich abgelehnt.
Als sich nun aber das Gefolge ordnete, kam ein gefesselter Wagen vom Hof herauf, und in dem Wagen saß Frau Engelbrecht in ihrem schwarzen Sonntagstaat. Sie wollte Amussen hinausleiten, wie sie ihren Mann hinausgeleitet hatte. Sie brauchten nun einmal eine bestimmte Gefährtin, um leben zu können. Sie hatte ja auch nichts anderes.

Der Wagen kam unmittelbar hinter dem Garg. Dann gingen Etine und der junge Heilige nebeneinander. Und dann schloßen sich die anderen an.
Es war ein endloser Zug ernteter Gestalten.
Als er sich in Bewegung setzte, kam vom Südbord der ein elegantes Coupé. Die Führer der ersten Bänke waren umflort. Der Aufseher war ein Mann in einem Innern sah Ägel in frischer, schwarzer Eleganz.
Das Coupé hatte sich in aller Bescheidenheit ganz hinten dem Gefolge angeschlossen. Es war vorn gar nicht bemerkt worden. Es ging aber von hinten wie ein Käufer durch die letzte Reihe der ersten Bänke war der. Man landete sich einige Seitenbreite, man schüttelte leicht den Kopf, man wandte sich, wenn es unauffällig geschah konnte.
Der Zug ging langsam in die Gasse hinein. Schleppe Schritte. Gedämpfte Unterhaltung. Zuhilfenahme, die einer ausgearbeiteten Generation angehörten. Unter den alten Leuten waren viele, die wachend die Köpfe mit den Händen wuschen. In ihren Tagen hatte es mehr von diesen Menschen gegeben. Aber sie hatten sie alle hinausgetragen.
Der alte Wind heulte in die Reihe hinein. Dann flohte die Unterhaltung.

Die Stadt war wie ausgetorben. Die wenigen Passanten, die ihnen begegneten, ließen dem Leidenszug eine Weile nach. Es war eine nachdenkliche Ruhe, die hier verweilte.
Sie hogen in die Seitenstraße ein, die zum alten Kirchhof hinausführte. Amussen hatte dagegen ein Familienbegabnis, in dem sein Vater und seine erste Frau lagen.
Die letzten beiden Häuser der Augenlinie betrachteten.
„Wenn es irgend geht, will ich im Sommer begabten werden.“ sagte der Bahnhüter zu Septimus, der neben ihm ging. „Ich ist eine Ungerechtigkeit, daß man auch im Winter sterben kann.“
Die alten Buchen am Begrab saßen lach und frieblos aus. Der Wind rief schneidend über die leeren Felder. Die älteren Leute bereuete, daß sie mitgegangen waren. Man konnte sich an diesem frühen Januartag selber den Tod holen.
Septimus antwortete nicht. Er dachte an das Coupé, das ganz hinten fuhr.
Der Garg war am dem eisernen Eingangstor zum Friedhof angekommen. Die jungen Leute trugen ihn hinein. Frau Engelbrecht verließ den Wagen. Es ging eine größere Mannsamkeit durch das Gefolge. Sie waren von dem Mann des langweiligen Schrittes erntet. Die Köpfe mit den Händen; sie schlugen die Arme über Kreuz. Es war eine kalte Partie. Dann schlang der Friedhof alle hinein.
Das vornehme Coupé hielt an. Ägel wartete noch eine Weile. Dann stieg er leicht und elastisch hinaus, gab dem Aufseher einige Weisungen und ging hinein.

Er sah leicht die Krenpe des Jährlings, als er über den Friedhof lief. Der Wind war hart. Die kalten Bäume hinter seinen Schuß. Sein Gang war energisch und unerschrocken.
Die Menge trat auseinander, als er am Grab ankam. Der alte Respekt machte sich geltend. Es blieb ihm nichts übrig, als durch die offene Gasse hindurchzugehen. Er stand unmittelbar am Grab.
Er ließ sich nicht zu Septimus hinüber, der auch hier stand. Frau Engelbrechts schwarze Robellheit faltete ergeben die Hände um ein weißes, frisch geplantes Talcident. Es war so feierlich, im Mittelpunkt der bürgerlichen Ehrbarkeit zu stehen.
Der Heilige begann; er stand Ägel gerade gegenüber. Er sprach von den Heiligen, den Amussen ursprünglich gehabt hat. Er habe an das Gute gehalten, aber nicht an das himmlische Gute, sondern an das Gute dieser Welt. Er habe den geglaubt, aber nicht an den Glauben gehabt. Der Herr aber sei ihm gnädig gewesen. Er habe ihm die Welt gerettet, er habe ihm die Augen geöffnet, er habe ihn aus den Verdrüßungen seiner fündigen Natur herausgenommen. Es ist notwendig gewesen, daß ein Vergessen entstände.
Er hatte sich jetzt ruhig gelassen, aber nun kam der Klang der Reidenstange in seine Augen, der ja flammende Glanz, der seine Predigten so unbehaglich machte. Er redete die geballte Faust zum Himmel empor; er schloßerte die Worte gerade, wog zu Ägel hinüber.
„Nun aber den Menschen, daß den das Vergessen kommt!“ Seine Stimme zitterte, daß sie zu brechen drohte.
Es wäre ihm besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde und er ersäufet würde im Meer, wo es am tiefsten ist!

Es ging ein entsetzter Ahd durch die ganze Versammlung. Jeder wachte, wer gemerkt war. Jeder sah maßlos anberaugen vor sich hin, um an der überhörten Herausforderung seinen Teil zu haben, die dort der Mann im Falar rieferte. Nur Septimus sah mit traurigen Augen zu seinem Freund hinüber.
Ägel stand in korrekter Eleganz aufrecht da. Er war ein Prediger mit kalten funkelnden Augen. Er bemerkte zum ersten Male, daß dieser Mann ihn höflich.
„Was ist dem Gerügten unter und auch getan hat, das habt ihr mit getan, spricht der Herr. Wer auch nur vom Gerügten ins Gesicht geschlagen hat, hat dem Geiland in das Erlöseramt geschlagen. Wer einen seiner Brüder mißhandelt, hat den bösenmütigen Bräutigam selber mißhandelt. Die Worte des Heiligen, die er gesprochen hat, sind gefällig, die dem Herrn ins Gesicht fallen, um ihrer rohen Luft ein Gerüge zu schaffen.“
Das dunkle Gewitter der jorzigen Rede ging vorbei. Es war aber geduckte Köpfe hineingegangen. In den Worten zitterte nur noch ein ferner Groll.
Er wolle nun die Schlußzeremonie und sprach aus der letzten Anbrunn seiner Seele ein Gebet.
„Ich bin dankbar, meine Arme.“ Es hatte ein unheimlicher Dred auf sie gelegen. (Fortsetzung folgt.)

ter.
6212
nts
rku.
rne.
er.
itz
leske:
er.
le (S).
Ridards.
sonnar:
S. Wert.
Waldt:
le:
mann.
on Julius
linnabd.
Waldt:
7 1/2 Uhr.
er 1914.
1. Wert.
Erde.
5 Abteil.
S. Wert.
RK
belllich
in Heim
rschaft.
er und
nter
sch
n. f.
re
Duchdr.
bel. Bill.
ib. 10. 72
rüge,
in Stunde
schlechte
Fabrik.
n. 98, 998
riditen.
6. Jan.
Hüter u.
45 und
a Weile
gefällig
entlich u.
nahe 50
Seibler
peitliche.
Kaul-
Gefällig
Model-
le (alle
annalier.
n. 100
rklärer
Müller.
Gottes-
a Weile
Waldt:
er. D.
er. 14.
in (im
n. 2).
Bücher
Linsen-
Dahn
Ute
Gendke
er aus
Sommer.
Linn-
r. 20.
Waldt:
er. 14.
n. 2).

